

---

## 15. Sonntag nach Trinitatis

---

Predigttext: Gen 2,4-9.15

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

Liebe Gemeinde,  
eine Schülerin schrieb vor Jahren einen Brief an den berühmten Physiker Albert Einstein<sup>1</sup>. Darin fragte sie ihn: „*ob Wissenschaftler auch beten*“. In seinem Antwortschreiben gestand dieser geniale Forscher: *Jeder der ernsthaft Wissenschaft betreibt, kommt zu der Überzeugung, dass sich in den Naturgesetzen ein Geist manifestiert, der dem menschlichen Geist weit überlegen ist und vor dessen Angesicht wir mit unseren bescheidenen Kräften demütig werden müssen.* Soweit Einstein. Demut ist also für diesen Forscher die angemessene Haltung, die wir der Schöpfung gegenüber einnehmen sollen. Mit Demut müssen wir aber auch die uralte Geschichte von der Erschaffung des Menschen hören, die uns heute als Predigtwort gegeben ist. Viele belächeln sie wegen ihrer schlichten Bildersprache. Aber sie macht uns durch diese Bilder auf ein Geheimnis aufmerksam, auf das uns sonst niemand hinweist. Sie sagt uns nämlich: *Weil Gott uns geschaffen hat, darum gibt es auch zwischen jedem Menschen und Gott eine Verbindung.* Diese Beziehung ist allerdings durch unsere Missachtung Gottes gestört. Wir alle gleichen

---

1 Gest. 1955 in USA

dem verlorenen Sohn. Auch wir haben das Vaterhaus verlassen. Als der Sohn dann zurückkehrte, nahm ihn der Vater wieder liebevoll in die Arme<sup>2</sup>. Leider sind es tatsächlich erst oft die Sorgen, die uns an das Vaterhaus erinnern. Unser Bibelwort ermutigt uns, mit unseren Sorgen zu unserem Schöpfer zu kommen. Der Apostel Petrus ruft uns sogar zu: *Alle eure Sorgen werfet auf ihn, auf Gott, denn er sorget für euch (1 Ptr. 5,7).* Und unser Bibelwort nennt uns gewichtige Argumente, warum wir unseren Schöpfer mit unseren Sorgen bedrängen dürfen.

Ich lese: **1. Mose 2,4-9.15**

*Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg aus der Erde empor und tränkte das ganze Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden*

---

2 Lk 15

*gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen... Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.*

Es sind vor allem drei Argumente, die uns hier ermutigen, mit unseren Sorgen zu Gott zu kommen. Gottes Wort sagt uns:

### **1. Komm mit deinen Sorgen zu Gott: Er hat dich geschaffen**

Wir müssen das Bild, mit dem hier unser Geschaffensein ausgesagt wird, intensiv betrachten: *Da liegt der Mensch auf der Erde, aus der er gemacht ist. Und Gott beugt sich über ihn und haucht ihm Leben ein.* Welch eine Aussage! Gott haucht uns das Leben ein, Gott schenkt uns das Leben. Dies sollen wir wissen.

Ein junger Mann aus einem Dorf Israels ging zu einem Rabbi, also einem Lehrer, und lebte einige Jahre bei ihm. Als er wieder in sein Dorf zurückkam, fragte man ihn neugierig: *Und was hast du jetzt gelernt? - Ich habe ge-*

*lernt, dass es einen Schöpfer der Welt gibt.* Antwortete er. - *Mehr hast du nicht gelernt?* lächelten die andern mitleidig. Darauf antwortete der junge Mann: *Das ist sehr, sehr viel. Denn alle sagen zwar, dass es einen Schöpfer der Welt gibt. Aber haben sie es auch verstanden?* Ja, es ist wirklich viel, wenn wir dies mit dem Herzen erfassen: *Gott schenkt uns das Leben.* Auch Martin Luther will uns im Kleinen Katechismus in dieser Gewissheit bestärken. Er lehrt uns nämlich, beim Glaubensbekenntnis nicht bloß allgemein von Gott und seiner Schöpfung zu sprechen. Er lässt uns persönlich sagen und bekennen: *Ich glaube, daß mich (!) Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen. Mir Leib und Seele, Augen, Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält<sup>3</sup>.* Und das bedeutet: *Ich glaube, daß Gott nicht nur Sonne und Mond, sondern mich gewollt hat und daß auch dieser Tag sein Geschenk an mich ist.*

In einer Schulklasse sollten die Kinder die sieben Weltwunder aufzählen. Alle notierten die bekannten Kunstwerke des Altertums, die man die Weltwunder nennt, der Reihe nach: *1. Die hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon*

---

3 EG, S. 1556

2. *Der Koloss von Rhodos* 3. *Das Grab des Königs Mausolos II. zu Halikarnassos* 4. *Der Leuchtturm auf der Insel Pharos vor Alexandria*  
5. *Die Pyramiden von Gizeh in Ägypten* 6. *Der Tempel der Artemis in Ephesos*  
7. *Die Zeusstatue des Phidias von Olympia.* Ein Schüler aber dachte in eine völlig andere Richtung. Er schrieb auf sein Blatt: Dies sind meine sieben Weltwunder: *Ich kann sehen, hören, schmecken, riechen, reden, aufrecht gehen und mein Gleichgewicht halten.*

Ja, jeder von uns ist wunderbar von Gott geschaffen. Und erst bei Krankheiten werden uns die vielen Wunder, die sich Tag und Nacht in unserem Körper ereignen, bewusst. Gott schenkt uns, dass unser Herz in 24 Stunden etwa 100 000 mal schlägt. Keiner von uns kümmert sich darum. Wir nehmen es einfach hin. Und außerdem schenkt Gott uns alle drei Sekunden mit jedem neuen Atemzug das Leben neu. 30 tausendmal in 24 Stunden!

Der von Erde geschaffene Mensch liegt in unserem Bibelwort am Boden und Gott haucht ihm Leben ein, weil Gott will, dass wir leben. Darum gilt: Wenn mir die Sorgen den Atem rauben möchten, dann darf ich mich daran festhalten: *Gott gönnt und schenkt mir den Atem und das*

*Leben.* Unsere Geschichte von dem Menschen, der zunächst leblos am Boden liegt, lässt uns auch an die Geschichte vom Verlorenen Sohn denken. Da nimmt der Vater seinen Sohn voll Liebe und Erbarmen wieder in seine Arme und sagt: *Dieser mein Sohn war tot und ist lebendig geworden*<sup>4</sup>. So erwartet uns Gott! Und er lässt keinen, der zu ihm kommt, mehr los. Auch im Sterben nicht. Das verspricht uns Jesus. Auch dann, wenn wir unseren Lebensodem einmal zurückgeben müssen, wird er uns festhalten.

Die zweite Ermutigung, mit unseren Sorgen zu Gott zu kommen, lautet hier:

## **2. Komm mit deinen Sorgen zu Gott: Er erhält dich am Leben**

Gott legt einen Garten an, in dem der von ihm geschaffene Mensch leben darf. Das Wort „Garten“ weckt in uns vermutlich unterschiedliche Gefühle. Viele von uns pflegen ihren Garten mit viel Liebe. Andere haben ein schlechtes Gewissen und sagen: *Ich müsste eigentlich mehr darin arbeiten.* Nun sagt unser Gotteswort, daß der Mensch ursprünglich auch in einen Garten hineingestellt war. Aber wir leben nicht mehr in diesem Garten. Wir leben nicht mehr in dieser un-

---

4 Lk 15

mittelbaren Nähe bei Gott. Wir sind oft weit weg von ihm. Mißtrauen und Gleichgültigkeit stehen zwischen uns und Gott. Und dennoch läßt Gott auch den Menschen, der sich von ihm entfernt hat, leben. Auch ihm läßt er Bäume und Früchte wachsen. Auch ihn versorgt er. Er gibt ihm Brot und Leben und lädt ihn so immer wieder ein: *Kehre um zur Quelle des Lebens*<sup>5</sup>.

Wie sehr wir von Gott versorgt und umsorgt sind, merken wir auch im Evangelium dieses Tages. Da fordert uns Jesus auf: *Meditiere einmal eine Lilie auf dem Felde, betrachte einmal einen Vogel in deinem Garten. Du Menschenkind, du bist noch viel mehr von Gott umsorgt und versorgt*<sup>6</sup>. Für die Christenheit ist das stärkste Zeichen dieser Fürsorge Gottes das Heilige Abendmahl. Denn hier schenkt uns Jesus das „Brot des Lebens“. Er schenkt uns Brot, damit wir leben und er gibt uns auch Anteil am ewigen Leben. Beim Abendmahl wird für uns deutlich: *Wie sollte der Gott, der sich um unsere ewige Zukunft sorgt, nicht auch um unsere Gegenwart sorgen?*

---

5 Ps 36,10

6 Mt 6,24ff.

Kürzlich war in einer Zeitung folgende Todesanzeige zu lesen: *Nach einem langen Leben, in dem ihm nichts geschenkt wurde, er sich aber viel erarbeitete, starb....*- und dann folgte der Namen. *Ein langes Leben, in dem ihm nichts geschenkt wurde*: man muß schon sehr blind und vergesslich sein, wenn man so etwas behauptet. Von der Muttermilch an bis zu unserem Arbeitsplatz erleben wir doch ständig den Geschenkcharakter des Lebens. Wir bekommen so viele Gaben geschenkt. Es ist so vieles da, wir brauchen es nur zu nehmen.

Wir sollten heute einmal unseren eigenen Lebensgarten in Gedanken durchschreiten und nach dem suchen, was schon vor uns vorhanden war und was wir weder erarbeitet haben noch kaufen mussten: was uns als Geschenk gegeben wurde. Wir sollten uns auch Zeit für folgende Aufgabe nehmen: *Suche 30 Früchte, die Gott dir ohne dein Zutun in deinem Lebensgarten hat wachsen lassen. Und danke für diese Früchte, die du gefunden hast!* Eine dritte Ermutigung richtet dieses Gotteswort an uns sorgenvolle Menschen:

***3. Komm mit deinen Sorgen zu Gott. Er will dich in seinem Dienst***

*Gott sagt uns: Du sollst den Garten bebauen und bewahren. Lange sahen wir in diesem Auftrag kein besonderes Problem. Aber inzwischen stehen wir ständig neuen Umweltkatastrophen gegenüber. Wir erleben in vielen Bereichen kein Bebauen und Bewahren, sondern ein Zerstören und Vernichten. Manche von uns kennen das Wort von der Verbrannten Erde. Das war eine schreckliche Aktion der deutschen Wehrmacht 1944, die sie beim Rückzug aus dem Osten durchführte. Man verbrannte Häuser und Lebensmittel und hinterließ so den Menschen ein Land, in dem sie zugrunde gehen mußten. Gott fordert uns zu einem völlig anderen Lebensstil auf: Nämlich: Bauen und Bewahren. Diesen Auftrag müssen wir neu annehmen. Im persönlichen Leben und im Verhalten unserer Gesellschaft. Gott will nicht, dass der uns anvertraute Lebensraum unter Müll und Gift erstickt. Gott will, dass wir seine Schöpfung als Garten und Lebensraum für alle schützen und pflegen. Auch mit diesen großen Sorgen um die uns anvertraute Schöpfung dürfen wir heute zu Gott kommen und uns Weisheit für unser Handeln erbitten. Denn: Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns*

*Augen, damit wir sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben damit wir auf ihr die Zeit bestehn<sup>7</sup>. Amen*

---

7 EG 432,1